

# GUT FÜRS GESCHÄFT

*Wenn Kollegen gemeinsam gegen die Crews anderer Firmen segeln, wird aus dem Betriebsausflug plötzlich ein effektives Teambuilding. Wer am Ende siegt, ist da fast schon unerheblich. Eindrücke von der 3. Deutschen Betriebssportmeisterschaft*





Vorschiff statt Schreibtisch. Ein Crewmitglied der Repower-Systems-Yacht „Augenweide“ behält während einer der Wettfahrten die Konkurrenz im Blick



„Betriebssport meets Spitzensport“, dafür steht unter anderem die Repower-Systems-Crew um Steuermann Norbert Giese: **ERFAHRENE JOLLESEGLER** sind an Bord der „Augenweide“

#### FREUD & LEID

Während die einen nach erfolgreicher Wettfahrt in die Marina von Heiligenhafen zurückkehren, benötigt die „Tamako“ der Kieler Montagebau GmbH Hilfe der Seenotretter



**R**egen ist vorhergesagt, viel Regen. Dazu böiger Wind, später, am Nachmittag, sogar in Sturmstärke. „Wir machen heute nur eine Wettfahrt“, verkündet Regattaleiter Karl Schmütsch beim Skipper's Meeting am Morgen, „dann sind wir vor dem Unwetter zurück im Hafen.“ Er zieht die für den nächsten Tag geplante Mittelstrecke vor, „die Up-and-down-Kurse sind mir für heute zu riskant“.

Reinhard Klemme, Inhaber vom Yacht- und Charterzentrum Heiligenhafen, nickt zustimmend. Die Mehrzahl der startenden Boote kommt aus seiner Charterflotte, und in den letzten beiden Jahren hat es viele Schäden gegeben. Bug- und Heckkörbe wurden abasiert, dazu gab es jede Menge Gelcoatschäden, und dem Startschiff wurde bei einer Kollision das Heck aufgerissen. „Die Leute sind einfach zu ehrgeizig“, sagt Klemme. Und einige vielleicht auch zu unerfahren, könnte man hinzufügen. Kein Wunder.

Zum Ende der Saison sind an diesem ersten Oktoberwochenende noch einmal 395

Segler nach Heiligenhafen gekommen. Auf fast 70 Booten wollen sie die dritte deutsche Betriebssportmeisterschaft im Segeln austragen. Am Start: Betriebssportgruppen ganz unterschiedlicher Branchen und Firmen. Von der Sparkasse Bremen, den Stadtwerken Essen, der Polizeidirektion Neumünster und der Ergo Versicherung Berlin. Von Dräger, von Oleu-Segel, vom TÜV Nord, der Strabag AG sowie Dutzenden weiterer Firmen. Nicht alle sind eingefleischte Regattasegler.

Gestartet wird in drei Klassen. In der ersten Liga segeln die Experten mit ORC-Wertung, in der zweiten die Regatta-Cracks, die mit oder ohne Spinnaker melden können. Liga III ist den Anfängern vorbehalten, die ohne Spi segeln und ebenso wie die zweite Liga nach Yardstick gewertet werden.

Die grauen Wolken hängen an diesem Freitag tief über dem Fehmarnsund. Ein Schleier aus Regen fällt über die Boote und die Crewmitglieder, die in Ölzeug und Rettungswesten an Deck stehen. Um 10.30 Uhr gibt Schmütsch mit der Schreckschusspistole den Startschuss für die Regatta der ersten Liga: Acht Boote gehen fast zeitgleich und

dicht gedrängt über die Linie. „Die meisten von uns in der Gruppe kennen sich gut“, wird Torben Strube später am Steg erzählen. Er ist Skipper der X-332 „RubiX“, die für Banks Sails Germany startet. „Wir treten schon das ganze Jahr über auf allen wichtigen Regatten gegeneinander an“, erklärt er.

Auch in der zweiten Liga sind viele erfahrene Regattasegler mit von der Partie. Die 27 Boote dieser Klasse gehen fünf Minuten später mit wilden Manövern und lauten „Raum“-Rufen sicher über die Linie. Nur beim Start der dritten Liga passiert das offenbar Unvermeidliche: Die Hanse 370 „Jolly Molly“ wird von zwei Seiten in die Zange genommen. Eine Bavaria 32 knickt ihr auf der einen Seite fünf Relingsstützen und den Heckkorb ab, auf der anderen Seite bohrt sich der Bug einer Beneteau 39 durch die hölzerne Scheuerleiste bis ins Gelcoat.

Dabei hatte Dirk Kadach vom Yacht- und Charterzentrum Heiligenhafen den Teilnehmern am Abend zuvor bei der Eröffnungsveranstaltung noch ins Gewissen geredet: „Nehmt das Messer nicht zwischen die Zähne und rechnet immer auch mit dem Unver-



Duell an einer zur Bahnmarke deklarierten Tonne des Kiel-Fehmarnsund-Wegs

mögen anderer Segler!“ Ausdrücklich hatte er gewarnt: „Bei einem Crash ist für alle Beteiligten die Kautions weg und die Regatta vorbei, wir klären nicht die Schuldfrage!“

Bei einer Regattaveranstaltung wie dieser fällt die Kautions doppelt so hoch aus wie sonst, 2000 Euro sind fällig. Am Ende muss nur die „Jolly Molly“ von der Dräger Betriebs-sportgruppe Segeln die Regatta beenden. Die Bavaria ist eine Eigneryacht, und die Beneteau hat kaum Schaden genommen – beide dürfen weitersegeln.

**D**er Wind dreht, die 67 Boote kämpfen sich durch die Wellen der grauen Ostsee. Wer im Cockpit gerade keinen Job zu erledigen hat, sitzt auf der hohen Kante.

Aber wie kommt es eigentlich, dass so viele engagierte Segler als Kollegen zusammen Zeit auf dem Wasser verbringen und jetzt und hier für ihre Unternehmen um den Titel „Deutscher Betriebs-sportmeister“ kämpfen? Antworten weiß Torsten Strube, er ist Vorsitzender vom Betriebs-sportverband (BSV) Hamburg und Initiator der Veranstal-

tung. Als Referent für Weiterbildung beim Versicherungsunternehmen Ergo leitet er dort auch die 150 Segler zählende Betriebs-sportgruppe.

Er sagt: „Als wir vor sechs Jahren bei einer kleinen, vom Hamburger Verband organisierten Regatta teilgenommen haben, kam mir die Idee einer bundesweiten Betriebs-sportmeisterschaft, wie es sie in vielen anderen Sportarten ja auch gibt.“

## ÜBER HIERARCHIE- GRENZEN HIN- WEG SPORT MACHEN ZAHLT SICH AUS

Dann habe er begonnen zu organisieren, sich vom Deutschen Betriebs-sportverband e. V. (DBSV), dem heutigen Veranstalter, die Lizenz ausstellen lassen, das Yacht- und Charterzentrum Heiligenhafen für die Durchführung und Logistik angeheuert, dazu die Segler-Vereinigung Heiligenhafen als Mitorganisierer gewonnen. „Wir hatten schon im ersten Jahr 400 Teilnehmer, das Interesse ist ungebrochen, viele sind jetzt bereits zum dritten Mal dabei.“

Tatsächlich gibt es in vielen deutschen Unternehmen Betriebs-sportgruppen, die in ihren Heimatrevieren aktiv sind. „Wir segeln auf dem Unterbacher See bei Düsseldorf auf Jollen“, sagt Dirk Hoffmann von der Firma 3M in Neuss. „Ein Teil unserer 80 Mitglieder starken Betriebs-sportgruppe organisiert aber auch Seesegelreisen auf Charterbooten überall in Europa.“

Der Präsident vom BSV Hamburg Bernd Meyer fasst den Sinn solcher Aktivitäten für die Unternehmen in einem Satz zusammen: „Über Hierarchiegrenzen hinweg Sport zu machen und dabei zu erleben, wie wichtig es ist, sich aufeinander verlassen zu kön- →

Der Ehrgeiz der Teilnehmer ist groß, entsprechend eng geht es mitunter auf dem Wasser zu



nen – das ist ein großer Gewinn, auch für den Arbeitsalltag.“

Bei der Ostseewoche Deutsche Betriebs-sportmeisterschaft, kurz ODBM genannt, dürfen auch Firmen melden, die keine reguläre Betriebssportgruppe haben, „immer jedoch muss mindestens die Hälfte der Crew aus dem Unternehmen kommen“, sagt Meyer. Die meisten Crews bezahlen die Chartergebühren für ihre Schiffe aus eigener Tasche. Nur vereinzelt werden die Kosten, wie etwa bei den Stadtwerken Essen, auch von den Unternehmen getragen.

Draußen auf der Mittelstrecke kämpfen sich die Crews weiter durch prasselnden Dauerregen und zunehmenden Wind. Liga eins und zwei müssen einen Kurs von 35 Seemeilen absegeln, der Kurs für die Liga drei ist 22 Seemeilen lang. Diverse Fahrwasser- und Sperrgebietstonnen rund um den Fehmarnsund und die Hohwachter Bucht dienen als Wendemarken.

Das Feld ist bereits kurz nach dem Start weit auseinandergerissen, die Kollisionsgefahr an den Wendemarken gebannt. Es sei denn, man kollidiert, wie die Dehler 35 „Isabella“, mit der riesigen Fahrwassertonne Kiel-

Fehmarnsund-Weg 2, weil man zu lange verblich versucht, die Marke ohne weitere Wende zu passieren.

Die Schiffe, die bei der ODBM gegeneinander antreten, könnten unterschiedlicher nicht sein. Von einer Varianta 18 bis zu einer Bavaria 51 Cruiser ist fast alles dabei, was der Serienbootsbau hergibt. In der ersten Liga starten neben einer Dehler 29 und einer J 125 noch sechs X-Yachten. In den beiden anderen Klassen gibt es viele Charterboote

mit Standardausrüstung sowie bestens ausgestattete Regattayachten mit Hightech-Segeln und Spinnakergeschirr.

Insgesamt 40 Boote kommen vom Yacht- und Charterzentrum Heiligenhafen, andere Teams reisen mit eigenem Schiff an, leihen sich die Vereinsyacht aus ihren Heimatvereinen oder besorgen sich von anderen Charterunternehmen aus der Umgebung gezielt ein schnelles Schiff.

## AUCH IN DIESEM JAHR BLEIBEN KOLLI- SIONEN NICHT AUS – TROTZ WARNUNGEN

**N**ach drei Stunden und 15 Minuten geht mit der Bavaria 51 „Feel Free“ des Analysehauses Morgen & Morgen das erste Schiff über die Ziellinie. Auch nach berechneter Zeit sichert die Crew sich in der Gruppe drei den Tagessieg. Vier Minuten später schießt die Varianta 44 „Maximum“ der Wassertschneidefirma Maximator Jet über die Linie, fast zeitgleich mit der Salona 45 „Simply Fast“ des Deutschen Herold. Als Letzte erreicht die Dufour 405 „Lyra“ vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe nach sieben Stunden und 18 Minuten das Ziel.

Die meisten schaffen es rechtzeitig vor dem einsetzenden Starkwind zurück in den

## DIE VERANSTALTUNG



**AUSRICHTER** Torsten Strube, Segelausschussvorsitzender beim BSV Hamburg (l.), und Dirk Kadach vom Yacht- und Charterzentrum



**VERANSTALTER** Gabriele Wrede, Vizepräsidentin des DBSV, und Bernd Meyer, Präsident des BSV Hamburg (r.), bei der Siegerehrung

*Kampf mit fairen Mitteln:  
REGATTANEULINGE und  
erfahrene Crews segeln  
in unterschiedlichen LIGEN*



**TEILNEHMER** Fast 400 Segler auf 67 Yachten waren zur Regatta angetreten. Gestartet wurde in drei Klassen, gefeiert gemeinsam

### WER KANN MITMACHEN?

Die nächste Betriebssportmeisterschaft im Segeln findet vom 3. bis 6. 10. 2013 in Heiligenhafen statt. Veranstalter ist der Betriebssportverband Hamburg. Melden dürfen Firmen mit und ohne Betriebssportgruppe. Min-

destens die Hälfte der Segler an Bord müssen Angestellte der Firma sein. Die Startgebühr beträgt 59 Euro/Person für Mitglieder im BSV, Nichtmitglieder zahlen 69 Euro. Darin enthalten sind drei Abendessen sowie der

Zugang zu den Seglerpartys. Meldeformular sowie Infos: [www.ostseewoche.com](http://www.ostseewoche.com). Yachten können vor Ort vom Yacht- und Charterzentrum Heiligenhafen zum Sonder- tarif gechartert werden. Infos: [www.charterzentrum.de](http://www.charterzentrum.de).

Hafen. Nur die „Tamako“, eine Hanse 411, bekommt Probleme und muss mithilfe des Seenotrettungskreuzers zurück in ihre Box gebracht werden. „Wir hatten einen Überläufer in der Trommel der Genuareffleine und konnten das Segel nicht bergen. Dann ist uns in der aufgewühlten See der Motor heißgelaufen und ausgefallen“, erzählt ein Crewmitglied später.

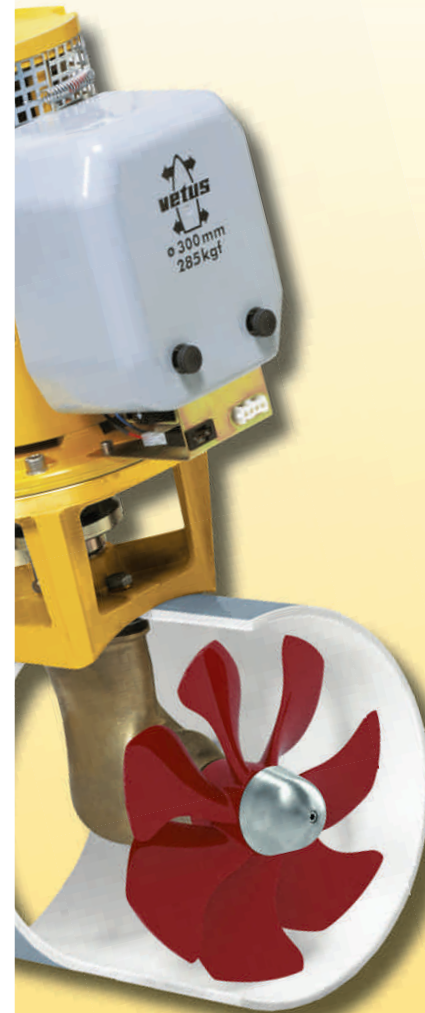
Am frühen Abend des ersten Tages sind die meisten Segler zufrieden. Inzwischen trägt man wieder trockene Kleidung, im Festzelt neben den Liegeplätzen wird das Buffet eröffnet. Die Bilder des Tages flimmern auf einer Leinwand über den Bierischen, und vor dem Bildschirm mit den Ergebnislisten drängen sich Neugierige. Nur

die drei Havaristen vom Morgen führen endlose Diskussionen, streiten, wer die Schuld am Malheur trägt, schreiben Protokolle für ihre Versicherungen und klären mit dem Wettfahrtsleiter mögliche Proteste.

Am zweiten Wettfahrts tag ist es immer noch kühl, wieder prasselt Regen auf die immer noch graue Wasseroberfläche. An Bord der Bavaria 36 „Julifea“ ist die Stimmung dennoch gut. Frank Schimke skipper das Boot unter der Flagge der Ergo Versicherung, die auch Mitsponsor der Veranstaltung ist. Er ist als Ingenieur in der IT-Abteilung tätig und sagt: „Eigentlich sind wir ja Tourensegler, unsere Betriebssportgruppe besitzt ein 22-Fuß-Schiff auf der Elbe, außerdem organisieren wir auch gemeinsame Charter- →



## Bug- & Heckschrauben



- 10 Elektromodelle
- 6 Hydraulikmodelle
- Heckmontagesätze

**Alles aus einer Hand**

- Tunnel
- Propeller
- Bedienelemente
- Hydraulikelemente



+49(0)421- 53 507-0  
+49(0)421- 55 60 51

[info@bukh-bremen.de](mailto:info@bukh-bremen.de)  
[www.bukh-bremen.de](http://www.bukh-bremen.de)



## DIE STUNDE DER SIEGER



Klassenbeste: die Mitarbeiter der Oleu-Segel GmbH aus Heiligenhafen (l.), die Angestellten der Veolia Umweltservice GmbH aus Hamburg (M.) sowie die Analysten der Morgen & Morgen Group aus Hofheim im Taunus (r.)

*Angestellte und Chefs, die gemeinsam **GEKÄMPFT UND GEWONNEN** haben – mit ein bisschen Glück färbt dieser Spirit auf den Geschäftsalltag ab*

### FIRMA

#### LIGA I (ORC-CLUB):

1. Oleu-Segel
2. Segelmacherei Faber & Münker
3. Pentadoc

#### LIGA II (YARDSTICK):

1. Veolia Umweltservice
2. Momac
3. KPMG

#### LIGA III (YARDSTICK):

1. Morgen & Morgen Group
2. Maximator Jet
3. Dräger

### SCHIFF

- „Blond“  
„Needles and Pins“  
„Patent 3“

- „Veo.X“  
„Dérailson“  
„Dockenhuden“

- „Feel Free“  
„Maximum“  
„Mattis“

### SCHIFFSTYP

- X-332  
J 125  
X-332 Sport

- X-332  
Winner 12.20  
X-41

- Bavaria 51 Cruiser  
Varianta 44  
Hanse 370

### STEUERMANN

- Oliver Leu  
Peter Hecht  
Jürgen Klinghardt

- Christoph Fink  
Stefan Leske  
Sven Witschel

- Joachim Geiberger  
Peter Motschieder  
Wolfram Vossel

törns. Die ODBM ist etwas Besonderes. Hier versuchen wir uns mal als Regattasegler, das ist ein ganz neuer Kick!“

Das geht vielen so. Vielleicht auch, weil der Event unter dem Motto „Betriebssport meets Spitzensport“ steht. Alle Teilnehmer konnten am Tag vor der ersten Wettfahrt an einem Skippercoaching teilnehmen und erfahrenen Segelprofis über die Schulter schauen. „Das war das Richtige für uns“, sagt Schimke. „Wir haben draußen an einer Startlinie das Verhalten in der Startphase trainiert“, erzählt der Rendsburger, „es wurden Segelstellungen korrigiert, Holepunkte eingestellt und Trimm Tipps gegeben.“ Belohnt wurde die Crew am Vortag auf der Mittelstrecke mit einem zwölften Platz, „für uns eine super Platzierung!“

**G**anz anders geht es an Bord der „Augenweide“ zu, einer Hanse 370. Skipper Norbert Giese und seine Crew sind bei Repower Systems tätig, einer Firma, die Windenergieanlagen baut. Giese segelt erfolgreich Laser,

auch die vier anderen Crewmitglieder sind Regattasegler, segeln 505er, 470er und H-Boot. Entsprechend hoch sind die Ziele, die sich die Hamburger aus der Abteilung Offshore gesteckt haben.

Auf den kurzen Up-and-down-Kursen müssen zig Manöver gefahren werden, bei den Männern der „Augenweide“ vermischen sich bei der Arbeit an den Wünschen die Re-

gentropfen auf der Stirn mit Schweißperlen. Nach jedem Manöver verlagern sie das Gewicht zurück auf die Kante, kontrollieren die Taktik, besprechen das nächste Manöver. Dass es trotzdem am Ende nur zu Platz 15 in der Gesamtwertung reicht, ist auch Ausdruck des hohen seglerischen Niveaus dieser Veranstaltung.

Zeitgleich mit dem Zieldurchgang und dem Ende der Wettfahrten reißt der Himmel auf. Die ersten wärmenden Sonnenstrahlen des Wochenendes legen sich über den Hafen. Die Crews hängen ihr nasses Ölzeug zum Trocknen über die Großbäume. Erste Anlegerbiere werden gereicht, auf den Stegen wird gefachsimpelt.

Am Abend freuen sich alle auf das Captain's Dinner im Festzelt, fiebern gespannt den Ergebnislisten und der Preisverleihung entgegen. Und, na klar, wollen sie anschließend bis spät in die Nacht feiern und tanzen. Auch das gehört schließlich zu einem Betriebsausflug dazu.

**NICHT FÜR ALLE CREWS IST DABEISEIN ALLES. ES GILT, DIE KONKURRENZ ZU SCHLAGEN**

MICHAEL AMME